

# Feindschaft, Freundschaft, Liebe?

**\*Taito\***

Von abgemeldet

## Kapitel 37: "Mir war einfach danach..."

Mh, was soll ich sagen? Ich bin wie immer nicht soooo zufrieden drait, aber da sist ja nichts neues^.^!

Ich machs heute Mal kurz und wünsche euch einfach viel Spaß beim lesen!

lg, Loona

---

Tai strich Matt sanft die Haare aus dem Gesicht.

Der blonde lag schlafend in seinen Armen. Sie hatten den ganzen Tag ausgenutzt, um sich zu streicheln und zu küssen und einfach zusammen zu sein. Zwischendrin hatten sie eine DVD angesehen und was gegessen, nur um danach erneut schmusend im Bett zu landen.

Scheinbar war das alles etwas zu viel für Matt gewesen. Tai musste unwillkürlich lächeln.

Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass es leider schon fünf Uhr war. Zu seiner Mutter hatte er gesagt, dass er nur ein zwei Stunden wegbleiben würde. Sicher würde das wieder einmal Ärger geben, wenn er nach Hause kam.

Tai seufzte.

So vorsichtig er konnte, löste er sich von Matt, versucht ihn möglichst nicht aufzuwecken. Bevor er das Bett widerwillig verließ, hauchte er Matt noch einen kleinen, zärtlichen Abschiedskuss auf die Lippen.

Als er auf dem Schreibtisch nach etwas zum Schreiben suchte, um Matt eine kleine Nachricht zu hinterlassen, fand er einige Notenblätter und auch ein aufgeschlagenes Heft, in dem mit Bleistift ganz fein einige Noten eingetragen waren. Am Rand befanden sich einige Notizen, in einer unleserlichen Handschrift. Matts Handschrift, wie Tai gleich erkannte.

Er musste Lächeln.

Sein kleiner Rockstar schrieb also eigene Musik.

„...Tai?“, vernahm er Matts schläfrige Stimme.

Tai legte das Heft auf dem Schreibtisch ab und ging dann zu Matt zurück. Er setzte sich zu ihm aufs Bett und streichelte ihm durchs Haar.  
„Tut mir Leid, hab ich dich geweckt?“, fragte Tai sanft.  
Matt rieb sich verschlafen über die Augen.  
„...nein. Warst du weg?“, fragte er ein wenig irritiert.  
„Nein. Das heißt noch nicht. Ich wollte mich so langsam auf den Weg machen...“  
„Jetzt schon?“, fragte Matt, sichtlich enttäuscht und setzte sich auf.  
Tai grinste ihn an. „Wie süß! Sag mir nicht du vermisst mich schon?“  
„So ein Unsinn“, sagte Matt hastig und sofort legte sich ein zartes rosa auf seine Wangen.  
Tai grinste weiter, stand dann aber auf.  
„Tut mir ehrlich Leid. Ich will nicht gehen. Aber ich hab noch nicht alle Hausaufgaben gemacht, es ist schon nach fünf und morgen ist Schule...“  
„Tai...?“  
„Ja?“  
Matt legte eine Hand in Tais Nacken und zog ihn bestimmt zu sich, um dann im nächsten Moment seine Lippen auf Tais zu pressen. Tai weitete überrascht die Augen. Damit hatte er nicht gerechnet.  
In diesem Kuss lag nicht die Spur von Angst oder Unsicherheit. Und auch als Matt die Arme um ihn schlang und noch näher zu sich zog, wirkte er so entschlossen, wie Tai es nie von ihm erwartet hätte.  
„Vielleicht sollte ich doch lieber noch ein bisschen bleiben...“, hauchte Tai.  
Matt nickte.  
Er schloss langsam die Augen. Dann legte er seine Lippen wieder auf Tais, berührte diese hauchzart, als würde er sie streicheln.  
Tai erwiderte den Kuss genauso zärtlich. Er wirkte ruhiger als sonst. Nicht so stürmisch, nicht so fordernd.  
Matt zog ihn dichter an sich und Tai streichelte zärtlich über seinen Rücken. Schließlich begann er Matt doch fordernder zu küssen. Ganz zärtlich jedoch drang seine Zunge durch die leicht geöffneten Lippen in Matts Mund ein. Matt ließ es zu und lehnte sich instinktiv dichter an Tai, suchte seine Nähe.  
Dann war da auf einmal dieses seltsame Gefühl.  
Er trennte sich langsam und nur all zu zögerlich von Tai Lippen, blieb aber dicht an ihm geschmiegt und sah dann unsicher zu ihm auf. Ihm war plötzlich so komisch.  
„Alles in Ordnung?“, fragte Tai besorgt.  
Matt nickte schnell. „...ja“, sagte er leise.  
Er sah Tai an, dass er ihm nicht glaubte.  
Aber er wollte ihn auch nicht beunruhigen. Tai war doch gerade so glücklich...  
Er vergrub seine Finger in den Stoff von Tais Oberteil.  
„Yama...“, flüsterte Tai, streichelte ihn beruhigend.  
Matt genoss die Berührung von Tais sanften Händen. Er lehnte sich instinktiv an Tais Brust und schloss die Augen.  
Dann nahm er einmal mehr Tais Lippen in Besitz. Er wusste selbst nicht, warum er es tat, warum ihn diese Lippen heute so süchtig machten, aber er wollte Tai einfach küssen. Die ganze Zeit. Er wollte diesen süßen Geschmack auf seinen Lippen, in seinem Mund.  
Diesmal war es Tai, der den Kuss unterbrach. Er sah Matt ruhig an.  
„Leg dich hin“, sagte Tai.  
Matt sah ihn zuerst perplex an, nickte dann aber und ließ sich, wie Tai es ihm gesagt

hatte, zurück ins Bett fallen.

Tai folgte ihm. Er legte sich zwischen Matts leicht gespreizte Beine und legte sich so vorsichtig auf ihn. Zärtlich strich er Matt ein paar blonde Haare aus dem Gesicht.

„Bleib ruhig, ich tu dir nichts. Versprochen“, hauchte er sanft und presste dann gierig seine Lippen auf Matts.

Matt schloss erneut die Augen, konzentrierte sich dabei voll und ganz auf Tais weiche Lippen, die seine so zärtlich liebkosten. Er wehrte sich nicht gegen Tais Hände, die ihn sanft streichelten und ließ sich ganz auf Tai ein.

Tais Lippen streifte zart über Matts Hals, hauchten kleine Küsse darauf.

Währenddessen schoben sich seine Hände forsch unter Matts T-Shirt, streichelten neugierig über den Körper darunter und schoben das störende Stück Stoff dabei ein wenig nach oben.

Tai liebte dieses sinnliche Gefühl. Er spürte so gerne Matts nackte, zarte Haut unter seinen Fingern. Er genoss es, dass er mit diesen Berührungen etwas in Matt auslösen konnte. Das Zittern, das Beben das durch Matts Körper ging, das kam von seinen Berührungen.

Wieder schoben seine Hände den Stoff etwas höher.

„Zieh es aus“, hauchte Matt leise.

Tai berührte sanft sein Gesicht. „Mach die Augen auf“, sagte er ruhig.

Ein wenig zögerlich tat Matt, was Tai ihm gesagt hatte und sah ihn dann unsicher an.

Tai betrachtete ihn nachdenklich.

„Ist es wirklich in Ordnung?“

Matt nickte. „...ja.“

Tai gab ihm einen kurzen, zarten Kuss.

Dann schob er seine Hände unter den Stoff, schob ihn weiter hoch. Matt setzte sich ein wenig auf und Tai zog ihm das T-Shirt schließlich ganz aus und warf dann achtlos neben das Bett.

Matt ließ sich wieder zurück sinken.

Er spürte deutlich Tais Blick auf seinem Körper haften.

Er betrachtete ihn lang, sehr lange. Es schien, als wollte er sich jeden Millimeter ganz genau einprägen.

Erst dann streichelte Tais Hand hauchzart und langsam über seinen gesamten Körper. Diese kaum spürbare Berührung ließ ihn erschauern.

Tai setzte sich leicht auf Matts Becken und befreite sich rasch von seinem eignen Oberteil, ehe er sich dann lächelnd wieder über Matt beugte.

Er kam ganz dicht an ihn heran. Matt spürte Tais heißen Atem sein Gesicht streifen.

„Ich liebe dich“, hauchte Tai gegen Matts Ohr.

Sanft legte sich Matts Hand in Tais Nacken, zog ihn zu sich.

Diesmal war sein Kuss scheuer, als zuvor.

„Entspann dich“, sagte Tai ruhig.

Seine Hände glitten über Matts Körper, erforschten ihn.

Während seine Finger jeden Zentimeter nackte Haut berührten, betrachtete er ihn immer wieder. Nicht zu fassen, dass Matt glaubte, nicht attraktiv zu sein. Denn er war es definitiv.

Langsam rutschte Tai ein kleines Stückchen tiefer. Seine Lippen berührten zärtlich Matts Haut. Hauchten kleine Küsse auf den flachen Bauch. Er arbeitete sich hoch zu Matts Brust, seinem Hals und wieder zur Brust.

Zart streiften seine Lippen Matts rechte Brustwarze.

Matt keuchte erschrocken auf.

„Was denn, so unerfahren?“, hauchte Tai grinsend.

„...“

„Entspann dich einfach, okay?“, sagte er sanft.

Erneut spürte Matt Tais Lippen, die sich zärtlich auf seine Haut legten.

Sanft und talentiert küssten sie seine Brust, streiften immer wieder neckisch seine Brustwarzen. Jedes Keuchen, dass er ihm damit entlocken konnte, schien Tai mehr und mehr in seinem Tun zu bestärken.

Dann spürte er Matts Hand in seinem Nacken, die ihn wieder zu sich ziehen wollte und kam Matts Wunsch nach.

Bevor er fragen konnte, was los war, spürte er bereits Matts Lippen wieder auf seinen. Tai lächelte ein wenig in den Kuss hinein und erwiderte ihn.

Matts Hand lag immer noch in seinem Nacken. Entschieden zog er Tai dichter an sich. Ihre nackte Haut berührte sich, es kribbelte angenehm. Es fühlte sich gut an, vertraut und einfach schön.

Matt schlang die Arme um ihn. Seine Hände berührten sanft Tais Rücken, noch ein wenig zögerlich streichelte er ihn, zeichnete dabei kleine Kreise auf seinen Körper.

Matts Hände auf seine Haut und diese zarten, unsicheren Bewegungen, machten Tai fast verrückt. Ob Matt überhaupt klar war, was er für eine Wirkung auf ihn hatte?

Jede seiner Berührungen durchzuckte Tai, wie ein kleiner Blitz. Ihm war heiß und kalt zugleich.

„Yama...“, hauchte er, streichelte dabei zärtlich mit dem Daumen über Matts Wange, sah ihn dabei ruhig an.

Mit der anderen Hand wanderte er tiefer. Er strich über Matts Bauch, zu seinem Hosenbund.

Vorsichtig schob er den Stoff etwas herunter. Da Matt keine Anstalten machte sich dagegen zu wehren, zog Tai die Hose weiter nach unten und dann schließlich ganz aus.

Dann setzte er sich ein wenig auf, um sich seiner eignen Hose zu entledigen, ehe er sich dann wieder über Matt beugte und ihn begierig küsste. Er presste seine Lippen fest und leidenschaftlich auf Matts.

Während des Kusses streichelte Tai Matt, ließ keine Stelle seines zarten Körpers aus. Es fühlte sich gut an.

Wahnsinnig gut.

Diesen schönen Körper unter ihm zu haben, diesen attraktiven Mann und ihn so zu berühren, so kennen lernen zu dürfen – das Gefühl war unbeschreiblich.

Noch viel schöner war es aber, wenn Matt ihn berührte.

Wenn diese schlanken, noch so unerfahrenen Hände ihn berührten, machte es ihn fast verrückt.

Und als Matt dann noch so sexy den Kopf in Nacken warf... Er musste Lächeln.

Dann kam er ganz nah an Matts Gesicht.

„Hattest du nicht mal gesagt du hältst nicht so viel von Körperkontakt und brauchst *das* alles nicht?“, hauchte er gegen Matts blasse Lippen.

Die Bemerkung konnte er sich beim besten Willen nicht verkneifen.

„... halt die Klappe“, hauchte Matt leise. Es klang schon fast zärtlich.

„Schon gut. Mir ist jetzt sowieso nicht nach reden...“, meinte Tai grinsend.

Wieder begann er Matt zu streicheln und nur zu gerne, kam er Matts Wunsch nach mehr Nähe nach.

Instinktiv schlang Matt seine Beine um Tais Hüften.

Er mochte es ja nur ungern zugeben, aber Tai hatte Recht, es fühlte sich gut an. Er

mochte es so von ihm berührt zu werden...

„Yama, darf ich dich mal was fragen?“

„Was denn?“, wollte Matt wissen und sah ihn direkt an.

Er lag halb auf Tai drauf.

Nach ihrer Fummelaktion und nach Tais `Badbesuch`, hatte er ihn einfach auf sich drauf gezogen und so hatten sie sich dann noch eine Weile gestreichelt und geküsst.

„Nicht, dass ich mich darüber beschweren wollte – Aber wieso hast du das eigentlich gemacht? Ich meine vorhin warst du noch wesentlich zurückhaltender und jetzt...“

Matt schloss die Augen, atmete tief durch. „Mir war einfach danach. Es hat sich... richtig angefühlt.“

„Wirklich?“

Tai hätte am liebsten vor Glück geschrien.

„... vielleicht wollte ich auch einfach nur nicht, dass du weggehst“, gab Matt leise zu.

Tai sah ihn sprachlos an.

Dann streichelte er ihn sanft. „Dummerchen, du hättest doch nur was sagen brauchen“, entgegnete Tai gerührt.

„Wärst du geblieben?“, fragte Matt und sah ihn unsicher an.

„Ja, ich wäre geblieben. Ich geh doch nicht einfach weg, wenn du das willst.“

Matt lächelte und hauchte ein leises „Danke.“

Tai betrachtete ihn nachdenklich.

„Was ist?“

„Mh, ich hab nur gerade überlegt, was wir jetzt eigentlich nächstes Mal machen. Ich meine, nachdem du dich jetzt schon von deinem T-Shirt trennen konntest – und von deiner Hose“, erklärte Tai grinsend.

„Du könntest dich Mal ´ne Weile damit zufrieden geben“, entgegnete Matt und zwickte ihn leicht in die Seite.

„Au!“, japste Tai. „Da müsste ich ja blöd sein. Ich hab dich immer noch nicht ganz nackt gesehen und das will ich unbedingt! Also verabschiede dich lieber schon mal von deiner Boxershorts!“

„Spinner...“

„Und außerdem will ich endlich Sex mit dir!“

„...vergiss es!“

„Komm schon. Was wäre denn so schlimm daran, wenn du dich von mir flachlegen lassen würdest?“

„... ich hab eben keine Lust dazu...“, nuschelte Matt gegen Tais Brust.

„Hattest du auch über Berührungen, Umarmungen, Küssen und Fummeln gesagt“, warf Tai grinsend ein.

„Das ist, was vollkommen anderes“, zischte Matt und wollte aufstehen, doch Tai hielt ihn zurück.

„Hey, bleib hier“, sagte Tai in versöhnlichem Ton, als er Matt wieder an sich drückte.

„Ist in Ordnung, wenn du noch nicht willst – Ich überzeuge dich schon noch. Bis dahin kann ich denke ich auch mit Fummeln leben...“

„Ach ja?!“

„Ja. Kann ja nicht lange dauern, bis ich dich rumkriege““, meinte Tai siegessicher.

Wenn er daran dachte, wie entspannt Matt die ganze Zeit gewesen war... Und wenn Matt es noch so sehr leugnen wollte, es hatte ihm gefallen und er vertraute ihm. So

viel stand für Tai fest. Da konnte es ja wohl kaum so schwer sein, auch noch den letzten Schritt zu machen...

„Ich will gar keinen Sex.“

Tai schmunzelte. „Du weißt ja gar nicht, was du verpasst, wenn du darauf verzichtest.“

Matt erwiderte zunächst nichts.

Er sah stur an die gegenüberliegende Wand. Dann sah er Tai vorsichtig an.

„Ist es wirklich so toll?“

Tai lächelte. „Hey, wenn wir beide Sex haben, kann das doch nur toll sein.“

Matt erwiderte das Lächeln, dann beugte er sich über Tai und hauchte ihm einen kleinen Kuss auf die Lippen, den Tai freudig erwiderte.

Alles war gerade so schön, so perfekt.

Der ganze Tag, war irgendwie perfekt.

Warum konnte es nur nicht immer so sein?

Wenn er mit Matt zusammen war, dann war alles so schön, so einfach.

Er konnte die Welt um sich herum mal vergessen und so tun, als gäbe es nur sie beide.

Und heute... das war einfach... wow.

„Ich will nicht gehen“, schmolte Tai und warf der Haustür einen verächtlichen Blick zu.

„Ich zwing dich nicht dazu, du gehst freiwillig“, erinnerte ihn Matt.

„Von *freiwillig*, kann ja wohl um die Rede sein“, meinte Tai. „Dämliche Schule, wieso kann der Montag nicht zum Wochenende gehören? Und wieso ist morgen kein Feiertag.“

„Weil die Welt absolut ungerecht und grausam ist?“, schlug Matt vor.

„Kann sein“, murmelte Tai. „Du wirst mich doch sicher vermissen, wenn ich weg bin. Oder?“

„Klar, was auch sonst“, erwiderte Matt lachend.

Tai beugte sich grinsend zu ihm. „Wehe du hast keinen schönen, feuchten Traum von mir...“, hauchte Tai lasziv gegen Matts Ohr.

„Tai...“

„Guckt nicht so! Du warst vorhin genauso erregt, wie ich, mein Lieber. Also erzähl mir ja nichts, von wegen so was machst du nicht oder du hättest keine erotischen Träume.“

„Du bist echt irre“, hauchte Matt halb genervt, halb amüsiert.

Tai küsste ihn.

„Du aber auch.“

„Ich bin nicht irre!“, widersprach Matt.

Tai lachte nur, ging aber nicht weiter darauf ein.

„Darf ich dich morgen nach der Schule ein bisschen entführen?“

„Wohin denn?“, wollte Matt wissen.

„Verrate ich dir nicht, lass dich überraschen“, meinte Tai gut gelaunt.

„Ich komme mit... Aber wehe du kommst auf die dämliche Idee mir die Augen zu verbinden oder so.“

„Keine Sorge, die ist gar nicht nötig.“

„Gut.“

„Wir sehen uns dann morgen, okay?“, sagte Tai sanft und wollte ihn zum Abschied noch einmal küssen, doch Matt war etwas schneller. Glücklicherweise drückte Tai ihn an sich.

„Was auch immer du heute für Drogen genommen hast... nimm die ruhig öfter“, hauchte Tai lächelnd.

Es war schon fast zehn Uhr, bis Masaharu nach Hause kam.

Als er die Küche betrat, war Matt gerade dabei die letzte Tasse abzutrocknen und wieder zurück in den Küchenschrank zu stellen.

„Es hat leider etwas länger gedauert“, entschuldigte sich sein Vater und legte seine Jacke achtlos auf einem der Stühle ab. „Habt ihr euch noch einen schönen Tag gemacht?“

Matt war wirklich froh, dass er mit dem Rücken zu Masaharu stand und er so sein Gesicht nicht sehen konnte. Er konnte nämlich nicht verhindern, bei der Frage ein wenig rot zu werden.

„... ja. Haben wir“, antwortete Matt und versuchte so normal, wie möglich zu klingen.

„Freut mich“, entgegnete Herr Ishida. „Setzen wir uns zum Reden ins Wohnzimmer, da ist es gemütlicher, als hier in der Küche...“

„Ich kann nicht, ich hab keine Zeit. Ich muss noch lernen, wir schreiben einen wichtigen Physiktest und-“

„Yamato, wir müssen wirklich mal miteinander reden...“

Matt seufzte. „Was, wenn ich nicht mit dir reden will?“

Masaharu legte ihm fest eine Hand auf die Schulter. „Matt, bitte. Du hast dich schon gestern und heute zurückgezogen und geschwiegen, es reicht.“

Matt sah seinen Vater flehend an. „Bitte, ich-“

„Nein. Wir setzen uns jetzt auf die Couch und reden, ich mach mir Sorgen um dich“, sagte er ernst und schob Matt gezwungen gewaltsam ins angrenzende Wohnzimmer und platzierte ihn auf dem Sofa. Masaharu setzte sich neben ihn.

„Willst du mir nun erzählen was los ist?“, fragte er ruhig.

„...nein.“

„Seit Freitag schon verhältst du dich so seltsam, sprichst nicht mehr mit mir und verkriechst dich noch mehr, als früher in deinem Zimmer. Glaubst du etwa mir fällt nicht auf, dass mit dir etwas nicht stimmt? Matt, ich meine es völlig ernst, wenn ich dir sage, dass ich mir Sorgen um dich mache. Bitte erzähl mir, was dich bedrückt.“

„Nichts.“

„Hast du Probleme in der Schule?“

„Nein.“

„Geht es etwa um ein Mädchen?“

Matt sah ihn geschockt an. „Nein!“

„Hab ich dir irgendwas getan? Bist du sauer auf mich?“

„... nein...“

Masaharu strich sich leicht genervt und mit seinem Latein am Ende über die Stirn.

„Kannst du mir nicht wenigstens mal einen Hinweis geben?“

„...“

„Yamato... Was soll ich denn mit dir machen? Zusehen, wie du dich weiter verkriechst und von anderen abschottest?“

„Kannst du mich nicht einfach in Ruhe lassen? Ich will nicht darüber reden, okay?“, sagte Matt aufgebracht und wollte aufstehen, doch sein Vater zog ihn zurück.

„Unser Gespräch ist noch nicht beendet, also sei so gut und bleib sitzen“, entgegnete sein Vater betont ruhig.

„...okay.“

„Also mit mir willst du nicht darüber reden – mit wem dann? Soll ich deine Mutter anrufen? Möchtest du mit ihr darüber reden?“

„Nein. Sie ist die letzte mit der ich, über irgendwas reden will...“

„Yamato... Kannst du dann wenigstens mit deinem neuen Freund darüber reden, mit Taichi?“

Matt zuckte zusammen, als sein Vater Tais Namen aussprach.

„Ich ... nein, mit ihm kann ich darüber auch nicht sprechen...“, log Matt.

„Okay... dann eben nicht. Ich hoffe du vertraust dich mir doch noch irgendwann an“, sagte Masaharu schließlich ruhig und sah Matt eindringlich an.

„...nh.“

„Matt, du kannst mit mir über alles reden. Egal, worum es geht. Wir finden schon eine Lösung.“

Matt wich seinem Blick aus und starrte stattdessen auf seine Knie.

„Es gibt noch etwas anderes, worüber ich mit dir reden möchte...“

Matt sah überrascht auf und sah seinen Vater von der Seite her an.

„Ach ja?“

„Ja. Das Thema ist mir selbst ein wenig unangenehm. Nun ja, ich wollte – ich wollte dich noch einmal auf Dean ansprechen.“

Matt wollte erneut aufstehen und verschwinden. Er wollte jetzt nicht über Dean reden. Nicht jetzt und schon gar nicht mit seinem Vater. Er wollte nicht hören, was er über ihn zu sagen hatte.

Ein weiteres Mal wurde Matts Fluchtversuch von Masaharu vereitelt.

„Das ist mir wirklich, wirklich wichtig“, sagte er eindringlich. „Ich möchte dir erklären, warum ich was gegen deine Beziehung zu Dean habe. Ich möchte, dass du mich besser verstehst.“

Matt schluckte hart.

„Na schön...“

„Ich wollte nie, dass du den Eindruck bekommst, ich wollte bestimmen, mit wem du dich triffst oder befreundet sein willst. Dass ich gegen deine Freundschaft mit Dean bin... na ja, das hat bestimmte Gründe. Wichtige Gründe.“

„...ach ja?“, sagte Matt vorsichtig.

„Ja. Also Dean... er ist... Ich weiß nicht, wie ich dir das am besten sagen soll – Er ist schwul. Er steht auf Männer, verstehst du das?“

„... ähm ja.“

Matt wusste nicht, ob er nun lachen oder einfach nur sauer auf seinen Vater sein sollte. Es war beinahe lächerlich, dass er glaubte, dass er nichts über Homosexualität wusste.

„Es tut mir Leid, dass ich dir das jetzt so unvorbereitet sage. Ich hätte dich gerne ein bisschen feinfühlicher darauf angesprochen und dir das ganze richtig erklärt – wenn du fragen darüber hast, kannst du übrigens jeder Zeit zu mir kommen – aber ich denke, es ist wichtig, dass du es weißt. Vielleicht verstehst du ja jetzt ein bisschen besser, warum ich nicht will, dass du Kontakt zu ihm hast oder bei ihm bist?“

„...“

„Ich glaube, nein, es ist eigentlich mehr als offensichtlich – er hat ein Auge auf dich geworfen, nicht erst seit jetzt, sondern schon vor ein paar Jahren. Ich hab dem ganzen ziemlich lange zugesehen, in der Hoffnung, dass er dich in Ruhe lässt. Aber das macht er ja nicht. Und ich hab einfach Angst um dich...“

„...warum?“

Masaharu seufzte. Sah Matt dann an. „Ich hab Angst, dass er dir was tut.“

„... dass er mir was tut?“, wiederholte Matt.

„Ja. Du weißt schon... Er hat Einfluss auf dich, du magst ihn. Ich mache mir einfach Sorgen, dass er dir irgendwelche Dummheiten in den Kopf setzt oder... oder dass er dich zu was zwingt, was du nicht willst.“

„...“

„Ist alles in Ordnung? Du bist so blass...“

„Nein, geht schon...“, brachte Matt mit brüchiger Stimme heraus.

„Ich hoffe du kommst damit klar und triffst dich nicht mehr mit ihm...“

„...“

„Matt? Matt, du bist ganz weiß, ist wirklich alles in Ordnung mit dir?“

„Darf ich bitte gehen?“, fragte Matt, die Frage seines Vaters ignorierend.

Bevor dieser Antworten konnte, stand Matt bereits auf. Er hielt es einfach nicht mehr aus. Er musste hier raus. Er musste weg von seinem Vater.

Masaharu stand ebenfalls auf, hielt Matt fest und zwang ihn ihn anzusehen.

„Yamato... Hat Dean dir irgendwas getan? Bist du deshalb so komisch? Hat er versucht... hat er versucht mit dir...“

Matt sah seinen Vater geschockt an.

„Nein, nein. Hat er nicht“, sagte Matt, riss sich von seinem Vater los und flüchtete aus dem Wohnzimmer.

Masaharu sah ihm verwirrt nach. „Was hat er denn nur?“, fragte er sich laut.